

Kai-Uwe Ekrutt

# **Narooma der Seelentröster**

## Folge 3

Geschichten um Narooma Bunji

Celestinas Abenteuer mit Narooma

F O L G E 3  
N A R O O M A D E R S E E L E N T R Ö S T E R

Ende Dezember 2007: Montreux am Genfer See, Schweiz

**TEIL 1** - SZENE 1: Im Haus von Frau Bergner in Montreux: Celestina und Theresa sowie Narooma im abgebrannten Wohnzimmer.

**Celestina:**

Theresa, schau doch! Das ist ja unglaublich.

**Theresa:**

Wie kommt denn das Kind da hinein?

**Celestina: (holt das Kleinkind aus dem Schrank)**

Komm, meine Kleine, du bist ja völlig verängstigt. Jetzt ist wieder alles gut. Der Spuk ist vorbei. Bei uns bist du in Sicherheit. Habe keine Angst mehr. – **(zieht sie sich an ihre Brust heran und streichelt sie, da sie zu weinen beginnt)** – Jaaa, weine nur, wenn dir danach ist.

**Theresa:**

Das kann ich nicht verstehen. Wie kann man denn ...?

**Feuerwehrmann: (stürmt in das Wohnzimmer)**

Na sagen Sie mal, Sie wollten sich doch beeilen! Wo bleiben Sie denn? – Da hol mich doch der Kuckuck! ...

**Celestina:**

Sie sehen ja, der Grund ist hier in meinen Armen. Die arme Kleine. Ganz allein war sie in dem Schrank. Sie muss sich dort verkrochen haben, als sich der Brand ausbreitete.

**Feuerwehrmann:**

Geht es ihr gut?

**Celestina:**

Ich denke, ja. Sie ist ziemlich verängstigt, was man gut verstehen kann.

**Feuerwehrmann:**

Dann rufe ich gleich noch einmal die Ambulanz. Das ist einfach nicht zu fassen. Das war ein echtes Glück, dass ihr nochmal nach dem Hund geschaut habt.

**Celestina:**

Nein, es war ein Glück, dass Narooma nach diesem Kind Ausschau gehalten hat. Er wusste, dass der Einsatz noch nicht vorbei war.

**Theresa:**

Aber zu wem gehört denn das Kind bloß? Warum hat Frau Bergner verdammt noch mal nichts gesagt?

**Feuerwehrmann:**

Wir sollten wieder rausgehen. Vielleicht weiß der Nachbar etwas.

**Celestina: (beruhigt das Kind)**

Ja, ja, meine Kleine, ich bin bei dir. Es kann nichts mehr geschehen.

**Theresa:**

Ich schau nur kurz, ob ich beim Telefon ein Adressbüchlein mit Nummern finde. Vielleicht können wir darüber die Eltern der Kleinen informieren. Denn Frau Bergners Kind ist das nicht, vielleicht aber ihre Enkelin.

**Feuerwehrmann:**

Eine gute Idee. – Ihr Hund läuft auch schon voraus. Der Einsatz scheint jetzt wirklich beendet zu sein.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Theresa konnte wirklich ein Telefonbüchlein entdecken und nahm es mit nach draußen, wo immer noch der Nachbar wartete und inzwischen mit einem Polizisten sprach, der mir bekannt vorkam.

**SZENE 2: Vor dem Haus von Frau Bergner: Celestina und Theresa treffen auf den Nachbarn und den Polizisten.**

**Der Nachbar: (schreckt auf)**

Das ist doch die kleine Pia! Die Enkelin! War die etwa ...?

**Theresa:**

Ja! Allerdings! Wie konnte Frau Bergner sie nur vergessen? Das verstehe ich einfach nicht.

**Der Nachbar:**

Meine Güte. Die kleine Pia ... Ich hatte keine Ahnung, dass sie zu Besuch ist. Wirklich nicht.

**Theresa:**

Ich habe hier ein paar Nummern. Die Eltern sollten sofort informiert werden.

**Celestina:**

Die Nummern kannst du dem Herrn Piper geben, dem Polizeibeamten dort.

**Polizist Piper:**

Ist das die Möglichkeit. So schnell sieht man sich wieder. Ich sehe, Narooma hatte wieder seine Pfote im Spiel gehabt.

**Celestina:**

Das kann man wohl sagen. Ich werde mich weiter um die kleine Pia kümmern. Zumindest so lange, bis ihre Eltern da sind. - Könnte mir jemand vielleicht eine Decke geben? Die Kleine friert ja hier draußen in der Kälte.

**Der Nachbar:**

Ich hole sofort eine Decke. Bin sofort wieder da.

**Celestina:**

Vielleicht sollte man im Krankenhaus mal anrufen und Frau Bergner informieren, dass die kleine Pia in guten Händen ist. Ich glaube, in ihrem Schockzustand hat sie das völlig verdrängt oder gar nicht mehr abrufen können, dass ihre Enkelin zu Besuch war.

**Polizist Piper:**

Das erledige ich gleich mit. Das ist ein guter Tipp. Wenn die Frau Bergner sich plötzlich wieder erinnern sollte, dann wird sie vor Sorge sicherlich einen Anfall bekommen.

**Celestina:**

Das befürchte ich auch. - Jaaaa, mach nur ruhig die Augen zu, ich bleibe bei dir, du armes Schätzchen.

**Theresa:**

Also echt. Das muss doch schrecklich für sie gewesen sein. Ganz allein in dem brennenden Zimmer. Das schutzlose Würmchen.

**Celestina:**

Das muss es. Ich bin auch völlig fertig. Ich könnte glatt weinen, wenn ich mir vorstelle, wie sie da zwischen den Flammen ... - **(schnieft)**

**Theresa:**

Celest, ist alles gut?

**Celestina:**

Ja, ist schon wieder vorbei. Ich habe mich nur in ihre Lage versetzt und wie einsam und hilflos man in einer solchen Situation ist, die man als kleines Kind gar nicht begreifen kann.

**Der Nachbar: (kommt aus seinem Haus)**

Hier ist die Decke. Bitte schön! Ich lege sie Ihnen um, wenn's recht ist.

**Celestina:**

Ja bitte. Vielen Dank.

**Theresa:**

Da sitzt er nun, unser Held, und schaut, als wenn nichts gewesen wäre. Narooma hat uns doch bestimmt hierher geführt. Meinst du nicht auch?

**Celestina:**

Ich würde jede Wette eingehen. Narooma hat das wieder gespürt. Und weißt du, was mich dabei am meisten verblüfft?

**Theresa:**

Nein?

**Celestina:**

Dass er so waghalsig in das brennende Haus gestürzt ist, obwohl er aus eigener Erfahrung weiß, wie qualvoll und tödlich so ein brennendes Inferno sein kann.

**Theresa:**

Du meinst die Geschichte, die er in Australien erlebt hatte, mit seinen schweren Verbrennungen.

**Celestina:**

Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass er sich erneut in die Flammen stürzt. Nicht nach diesem schmerzhaften Erlebnis von damals. Und doch hat er sich wieder geopfert. Geopfert für uns Menschen, die ihm mitunter so übel mitgespielt haben. Das hätte hier auch weitaus schlimmer enden können, wenn wir den Brand nur ein paar Minuten später entdeckt hätten.

**Theresa:**

Er kann wahrscheinlich nicht anders. Er muss einfach helfen, wo auch immer Hilfe benötigt wird.

**Celestina:**

Sieh doch, Theresa. Pia ist eingeschlafen. Sie ruht ganz friedlich an meiner Schulter. Wie schön.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Es war ein kluge Entscheidung gewesen, das Krankenhaus wegen der kleinen Pia zu informieren, da Frau Bergner noch im Wagen der Ambulanz wieder klar wurde, dass sie ihre Enkelin zu Besuch hatte und in völlige Panik geriet. Im Krankenhaus konnte man ihr sofort die Gewissheit geben, dass der kleinen Pia nichts geschehen war.

Ich wartete hingegen mit Theresa bis die Eltern der dreijährigen Pia bei uns eintrafen. Pia schlief immer noch, als es zu dieser Begegnung kam. Doch als sie aufwachte und ihre Mamma sah, war es vorbei mit der Stille. Wie bei einem Befreiungsschlag schrie sie lautstark ihren Kummer von der Seele. Der ganze Albtraum und die furchtbaren Ängste spulten sich noch einmal vor ihren wasserblauen Augen ab.

Als ich spät am Abend wieder nachhause kam und diese unglaubliche Geschichte erzählte, musste ich erneut weinen. Mir wurde wieder bewusst, wie schrecklich es ist, von einer Sekunde zur nächsten vollkommen allein dazustehen, in einer trostlosen und grausamen Welt. Ich sah mich wieder zurückversetzt in einen Moment, da mir mitgeteilt wurde, dass meine Eltern mit dem Flugzeug in ein Unwetter gekommen waren und als vermisst galten. Sie waren plötzlich nicht mehr da für mich, ohne jegliche Ankündigung, einfach weg. Sie waren für immer verschwunden, ohne sich verabschieden zu können.

Am nächsten Tag schrieb ich zwei lange Briefe an meine Liebsten, die ich in Australien zurücklassen musste. Einen an Lennard Debenham, einem sehr verantwortungsbewussten und gewissenhaften Arzt, dem ich im Hospital von Alice Springs begegnet war und dem ich viel zu verdanken hatte und einen an meine fürsorgliche Tante Kathy, die sich ebenfalls sehr aufopfernd um mich kümmerte, als ich die schwere Zeit meiner Trauer durchlief. Es war äußerst wichtig für mich mit ihnen weiterhin im Kontakt zu bleiben. Sie waren nach wie vor ein rettender Anker für mich, wenn mir der Seelenschmerz zu sehr zusetzte.

Der Jahreswechsel verlief für mich eher ruhig. Ich hatte mich von jeglichen Feierlichkeiten ausgeschlossen und genoss dafür die vielen Spaziergänge mit Narooma durch die klare und sonnig-kühle Luft dieser Tage. Ich konnte endlich einmal ein paar Tage ausspannen und auch meine Aktivitäten bei der PINA runterfahren. Wie vereinbart lieferte ich Narooma in der ersten Januarwoche bei der Hundestaffel ab und begleitete zwei Tage lang die vorbereitenden Trainingseinheiten mit dem Neuzugang Lucetta, der Border Collie-Dame, von der Stephan so schwärmte. Theresa hatte mir das Angebot gemacht, damit ich mal wieder auf andere Gedanken käme und nicht nur für meinen Terminkalender lebte. Denn Mitte Januar wollten wir in der PINA wieder Fahrt aufnehmen, und es gab jede Menge zu erledigen. So musste beispielsweise der neue IT-Spezialist unserem Team im Komitee vorgestellt werden. Viola hatte sich dieser Aufgabe gewidmet und jemanden ausfindig gemacht, der eine vielversprechende Eignung besaß und für unsere Datensicherheit sorgen konnte.

### SZENE 3: Komitee-Sitzung in Montreux: Viola stellt den neuen IT-Experten vor.

**Senta:**

So, dann hätten wir jetzt doch die Gelegenheit, den neuen Computerfreak vorzustellen, den Viola für uns geangelt hat. Wir sind endlich beim Punkt „Datensicherheit“ angekommen.

**Celestina:**

Danke Senta. Dann ist Viola jetzt am Zug. Kannst du etwas im Voraus über diesen Fachmann sagen, Viola? Oder ist es sogar eine Fachfrau?

**Viola:**

Fachfrau leider nicht. Wäre schön gewesen, aber wir haben ja Handlungsbedarf und so habe ich einen Programmierer ausfindig gemacht. Er hatte Mathematik zuvor studiert, dann jedoch das Studium abgebrochen, aber ist trotzdem eine Kanone in seinem Fach. Mit bürgerlichen Namen heißt er Tilman C. Bachnik. Wofür das C steht weiß ich nicht, das will er auch nicht verraten. Aber er möchte ohnehin nur mit seinem Spitznamen „Traffic“ angesprochen werden.

**Joo:**

„Traffic“? Was soll das denn? Aber gut, Tilman ist ja auch nicht gerade so pralle als Name. Sagt er denn wenigstens, warum er „Traffic“ genannt werden will?

**Viola:**

Das hat etwas mit ihm und einer Wette zu tun. Seitdem nennt man ihn in der Computerszene „Traffic“.

**Joo:**

Scheint ja für ihn so etwas wie ein Dokortitel zu sein, wenn er unbedingt so genannt werden möchte. Und? Gibt es auch eine Geschichte dazu?

**Viola:**

Du meinst die Wette. Natürlich. Das ist doch seine Visitenkarte. Also, vor zwei Jahren, als er noch Student war, da hatten ein paar Freunde mit ihm gewettet, dass er es nicht fertigbringt, zu einem bestimmten Datum genau zur Mittagszeit ein Fußballspiel für ganze 60 Minuten auf einer vielbelebten Straße zu organisieren. Es musste irgendeine Stadt mit mindestens 100.000 Einwohnern in Süddeutschland sein. Das war die Ausgangsbedingung.

**Celestina:**

Und das hat er geschafft? Ohne, dass Polizei und Ordnungsämter ihm in die Quere gekommen sind?

**Viola:**

Da hat er geschafft. Er hat zeitgleich die Ampelanlagen von insgesamt sechs Kreuzungen so gekonnt manipuliert und umgesteuert, dass eine Verkehrsader komplett abgeschnitten wurde. Und er hat das so genial umgeleitet und miteinander abgestimmt, dass der Verkehr

ohne weiteren Stau alles umfließen konnte. Der totgelegte Straßenabschnitt wurde dann noch mit Warnschildern „Achtung Baustelle! Durchfahrt verboten“ blockiert und sofort mit dem angekündigten Fußballspiel begonnen. Dazu hatte er zehn Kumpel von sich eingeladen, die pünktlich eintrafen und den Spaß mitmachten. Die Anwohner, die trotzdem mit ihrem Wagen in die Straße wollten, meckerten zwar heftig über diese Überraschung, aber „Traffic“ hatte sich als Beamter des Ordnungsamtes ausgewiesen, natürlich mit gefälschtem Ausweis, und sie alle mit einer behördlichen Mahnung zurückgeschickt. Bis die Polizei das ganze Verwirrspiel endlich bemerkte und ihnen bewusst wurde, dass ihnen hier in der Stadt ein Streich gespielt wurde, da waren die 60 Minuten schon lange um und die Wette gewonnen.

**Joo:**

Der Typ scheint ja mit allen Wassern gewaschen zu sein. Gab es denn Konsequenzen wegen dieser Täuschungsaktion?

**Viola:**

Nicht, dass ich wüsste. Nach dem Fußballspiel haben sich alle sofort in alle Windrichtung verstreut inklusive „Traffic“. Die Ampelschaltung hat er dann auch sofort wieder korrigiert, so als wäre nichts gewesen. Ich glaube, das erzählt schon viel, wie man ihn einschätzen kann. Der kennt sich richtig gut aus, nicht nur mit Software und Internet, sondern auch mit der Technik im Ganzen und wo die Knackpunkte sind. Reicht das als Expose?

**Celestina:**

Dann lass ihn mal reinkommen, Viola, damit wir ihn alle kennenlernen können. Wir wollen ihn ja auch nicht zu lange warten lassen.

**Viola:**

Gut, dann rufe ich ihn gleich an.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Als „Traffic“ hineinkam, waren wir zuerst allein von seiner imposanten Größe beeindruckt gewesen. Da stand ein Riesenkerl vor uns, etwa an die zwei Meter groß und dazu noch korpulent. Er kam lächelnd auf uns zu, wobei er seinen Laptop auf lässige Art unter dem rechten Oberarm geklemmt hielt. Er war schwarz gekleidet in Jeans und in einem Hoodie. Ich brauchte erst einmal ein paar Sekunden, um mich an das ungewohnte Bild eines Hünen zu gewöhnen, begrüßte ihn dann aber in Namen aller anwesenden Komitee-Mitglieder.

Wie Viola angekündigt hatte, bestand er darauf, nur mit dem Namen „Traffic“ angesprochen zu werden. Dann zeigten wir ihm unsere Datenarchitektur und wie wir digital miteinander kommunizierten sowie die sensiblen Bereiche, wo nur wir intern einen Zugriff haben durften. Dieser Bereich musste unbedingt von externen Zugriffen geschützt werden. „Traffic“ schaute sich alles ganz in Ruhe an, runzelte manchmal mit der Stirn oder Kniff die Augen zusammen, sprach aber soweit kaum ein Wort, während er unser gesamtes IT-System Schritt für Schritt durchmusterte. Mir kam es manchmal sogar vor, als würde er sich streckenweise langweilen, weil wir so lange benötigten, um ihm alles zu zeigen. Erklären mussten wir ihm nichts, da war er klar im Vorteil.



#### SZENE 4: Komitee-Sitzung in Montreux: Traffic bewertet das IT-System der PINA

**Celestina:**

Mehr können wir dir nicht zeigen. Das ist schon alles was die PINA datentechnisch ausmacht. Die Web-Präsenz können wir beim nächsten Mal diskutieren. Und? Was hältst du davon? Muss da viel überarbeitet werden? Uns ist wichtig, dass wir möglichst schnell unseren sensiblen Bereich absichern. Das hat wirklich Prio.

**Traffic:**

Ja, das habe ich schon verstanden. - Also, wenn ich das mal insgesamt zusammenfassen soll, was ich gerade so gesehen habe, dann denke ich, dass ich das recht schnell hinkriege. An der Architektur eurer Datensicherungen muss ich eigentlich kaum etwas ändern, die kann so bleiben. Da habe ich schon ganz andere Sachen gesehen, die einfach nur chaotisch und komplett unlogisch waren.

**Celestina:**

Das hört sich doch schon mal positiv an. Diesem Verdienst haben wir vorrangig Viola zu verdanken. Die hat sich schon ziemlich ins Zeug gelegt.

**Traffic:**

Ja, ja, das sieht man. Aber ein paar geniale Tipps kann ich euch noch an die Hand geben, wie man das extrem optimieren kann. Wo ich natürlich ran muss und absoluten Handlungsbedarf sehe, ist die Koordinierung der Zugriffsrechte und sind all die Routinen, die zwecks der Sicherheit komplett neu aufgebaut werden müssen. Das ist löchrig wie ein Emmentaler. Diese Lücken müssen echt geschlossen werden.

**Joo:**

Wie gefährlich sind denn diese Lücken?

**Traffic:**

Mmmh, das ist vielleicht die falsche Frage. Sie müsste eher lauten: Wieviel Glück habt ihr bisher gehabt, dass niemand es auf diese Lücken abgesehen hat? Ich sage mal so. Wenn jemand es darauf anlegt und eine dieser typischen Lücken entdeckt, dann kann er in eurem Laden herumspazieren wie er will. Natürlich kann er dann auch alles machen, wie es ihm gefällt, quasi super gefährlich für euch werden.

**Joo:**

Ey, nee! Ist das wirklich so schlimm?

**Traffic:**

Ich kann ja nichts dafür. Das ist nur meine ehrliche Meinung.

**Celestina:**

Die wir auch wirklich schätzen. Das ist ja auch Sinn und Zweck unserer Veranstaltung. Viola hat uns ja schon darauf aufmerksam gemacht, dass dringend nachgebessert werden muss. Könntest du denn heute schon damit beginnen? Also einige der Lücken schließen?

**Traffic:**

Klar. Ein paar Nägel zur Absicherung kann ich reinschlagen. Da brauche ich vielleicht zwei bis drei Stunden. Dann kann man den Status von „fahrlässig offen“ auf „ausreichend gesichert“ setzen. Wenn wir uns einig werden, dann mach ich euch das sofort fertig. Das bedeutet auch, dass ihr zeitweise keinen Zugriff auf bestimmte Bereiche habt. Zumindest so lange, bis ich euch für einen autorisierten Login festgelegt habe.

**Celestina:**

Und das mit dem Login bekommst du in den nächsten Stunden hin?

**Traffic:**

Eher für morgen, wenn ich dann noch mal ein paar Stunden an euer System darf. Heute kann ich erst einmal nur eine knallharte Wall errichten, damit ab sofort jeder von draußen merkt, dass hier der Weg endet. Also einen ganzen Tag muss ich für diese Baustelle einplanen. Der Rest kommt dann später. Dann können wir etwas entspannter rangehen und das System fit für die Zukunft machen.

**Celestina:**

Ja, dann machen wir das. Den Vorvertrag von uns hast du ja schon bekommen. Wenn du also die Rahmenbedingungen soweit in Ordnung findest und auch die Compliance unterschreibst, kannst du sofort loslegen.

**Traffic:**

Der Vertrag ist okay. Den unterschreibe ich, wobei ich bei der Compliance aber ein Problem sehe.

**Celestina:**

Ja? Wo denn?

**Traffic:**

Nun ja, wir Programmierer lassen uns nie irgendwelche Ketten anlegen. Never! Ich kann euch ja verstehen bezogen auf eure Organisation, aber ich lasse mich nicht gerne schon vorab zu einem Hacker abstempeln, der kriminelle Absichten verfolgen könnte. Die Compliance für die PINA unterzeichne ich, kein Problem. Doch ihr könnt mich nicht als Privatperson in eurer Compliance noch festnageln. Der Bereich ist für euch absolut tabu. Das müssen wir rausstreichen. Das ist ein absolutes „no go“ in unsere Branche. Mit solchen Verträgen werdet ihr keinen finden.

**Celestina:**

Gut, dass du so offen darüber sprichst. Du meinst den Punkt 4.4.a im Vertrag?

**Traffic:**

Genau den. Sowohl den Unterpunkt „a“ als auch „b“.

**Celestina:**

Wir wollten damit nur ausschließen, dass du im Rahmen deiner Tätigkeiten nicht irgendwelche kriminelle Ziele verfolgst, die strafrechtlich verfolgt werden können oder sogar verfolgt wurden.

**Traffic:**

Wie auch immer. Der Punkt muss raus. Er bringt euch auch nicht weiter. Denn, wie solltet ihr das jemals kontrollieren? Die Sache ist auch, was man unter „strafrechtlich“ versteht und wie das definiert ist. Mache ich mich strafbar, wenn ich externe Daten nur lokalisieren, oder sie mir ansehe, oder sie verändere, oder stehle, oder an Dritte weiterverkaufe? Ich sage nur, wenn ein System offen wie ein Scheunentor ist, dann schaue ich schon aus beruflicher Neugier gerne mal hinter dieses Tor. Daraus hole ich ja meine Erfahrungen, die ich schließlich hier bei meinen Kunden anwenden kann. Nur aus den Fehlern und der Leichtsinnigkeit bestimmter Anwendern können wir lernen, wie man es eben nicht machen darf. Wie gesagt, was eure Daten betrifft, da unterschreibe ich sofort, dass sie keinem Missbrauch unterliegen. Alles andere, was für meinen Job unerlässlich ist, das geht euch aber nichts an. Okay?

**Celestina:**

Das hatten wir nicht bedacht, als wir den Vertrag verfasst haben. Wir streichen das jetzt raus. - So! Jetzt kannst du unterschreiben, wenn du willst. Ich denke auch, dass wir dich dauerhaft unter Vertrag setzen werden, weil in Zukunft sicherlich immer noch Anpassungen nötig sein werden.

**Traffic:**

Ja, so ist das. Das Rad dreht sich immer weiter. Die Angriffsfläche wird tagtäglich größer. Insofern muss man mit den Problemen wachsen.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Das von Traffic aufgestellte Sicherheitsmanagement funktionierte sehr gut, aber auch unsere weitere Zusammenarbeit. Die Optimierungen, die er sich vorgestellt hatte, konnte er innerhalb eines Monats umsetzen und in unser System implementieren. Auch unsere Web-Präsenz wurde um einiges besser und schneller. Endlich konnten wir mit Traffics Hilfe eine Übersicht darüber erhalten, welche Aktivitäten sich im Hintergrund so abspielten. Aktivitäten, die sicherlich nichts Gutes erahnen ließen, da sie die typische Signatur eines Hackers oder Spionage-Bots zeigten. Wir hatten mit Traffic zu rechten Zeit noch unsere Verbesserungen vorgenommen, das wurde uns nun damit ganz deutlich.

So gut man sich im IT-System vor externen Angriffen schützen kann, so gibt auch weiterhin Angriffe von außen, denen man weiterhin ausgeliefert ist und denen man sich stellen muss. Da sich manche Unternehmen durch die Projekte und Aktivitäten der PINA ziemlich auf den Schlips getreten fühlten, gab es gelegentlich auch mal verbale Querschüsse aus diesen Richtungen. Insbesondere der Bereich der „Earth“-Plattform wurde somit zunehmend zu

einer Zielscheibe, weil durch Melissa und Joo gewisse Dinge deutlich und im Klartext ausgesprochen wurden. Speziell Melissa wurde immer forscher und fordernder in ihren Aussagen, die Joo jedoch auf diplomatische Weise etwas abschwächte bevor sie über den PINA-Kanal an die Öffentlichkeit gelangten. Ich war ganz froh darüber, dass sich Joo zu einem Filter der moderatenden Töne entwickelte. Dennoch blieb es nicht aus, dass Melissas private Ansichten und Aussagen einen Sachverhalt taktisch unnötig aufheizten. In der Regel flauten diese hitzigen Debatten dann in kürzester Zeit wieder ab. Mitte Februar kam es dann zum ersten Mal zu einer sehr unangenehmen Auseinandersetzung.

**SZENE 5: Celestina bei sich zuhause in ihrem Zimmer. Das Handy klingelt.**

**Celestina: (geht an ihr Handy)**

Hi, Joo! Was gibt es denn?

**Joo: (aufgeregt)**

Celest! Du, ich habe dir gerade eine Mail zugeschickt auf deinen Rechner. Das musst du dir sofort anschauen! Jetzt haben sie die Grenze überschritten! Was tun wir denn jetzt?

**Celestina:**

Joo? Warum bist du denn so aufgeregt?

**Joo: (aufgeregt)**

Geh an deinen Rechner und lies selbst! Hier hört echt der Spaß auf!

**Celestina:**

Moment Joo, ich bin schon dabei. Ja, da ist deine Mail ...

**Joo:**

Und? Was sagst du dazu? Ich bin total fassungslos.

**Celestina:**

Das ist ja eine Droh-Mail. - Das ist wirklich schlimm, was die uns da androhen. Wow, das geht schon ziemlich unter die Gürtellinie. Diese Beschimpfungen sind sowas von verletzend und abstoßend. Echt widerlich! Nein, das geht zu weit. Die drohen uns fertig zu machen und aufzuschlitzen ...

**Joo:**

Ist das nicht schrecklich?!

**Celestina:**

Wie ist die Mail hereingekommen?

**Joo:**

Liz und ich haben sie per E-Mail bekommen. Absender ist anonym bzw. nicht recherchierbar. Habe gerade noch mit Traffic gesprochen. Der sagt, da kann man nichts rückverfolgen.

**Celestina:**

Solche elenden Feiglinge! Jemanden drohen und anonym ihre Sauereien und kranken Vorstellungen verbreiten, das können sie, dieses widerliche Pack! Eines ist klar. Das ist direkt gegen die Kampagne der Earth-Plattform gerichtet.

**Joo:**

Wir sollten uns sofort treffen! Zusammen mit Liz und meiner Schwester. Wir kommen am besten gleich zu dir. Ist das Okay?

**Celestina:**

Okay. Dann kommt vorbei. Bis gleich! – **(verlässt ihr Zimmer)** – Hallo, Diane? Kann ich dich mal stören? Es ist was sehr dringendes.

**Diane:**

Ja, Celest. Um was geht es denn?

**Celestina:**

Schau dir bitte einmal die Mail auf meinem Rechner an. Die ist an die PINA gegangen, als Einschüchterungsversuch. Was hältst du davon?

**Diane:**

Lass mal sehen. - Hui, das ist schon ziemlich stark. Oh nein, wie ekelhaft. Das ist keine Einschüchterung mehr. Das ist schon ein Aufruf zur Körperverletzung, nein zum Mord! Das muss der Polizei gemeldet werden! Sofort!

**Celestina:**

Das sehe ich auch so.

**Diane:**

Simon! Du musst sofort mal herkommen!

**Simon:**

Was gibt es denn? Du siehst ja so bleich aus.

**Diane:**

Lies das! Dann wirst du wissen, warum.

**Simon:**

Das hier, diese Mail? – Ach Herrje! Das ist ja nicht zu glauben ... Kennen die Leute keine Grenzen mehr? Da fehlen mir die Worte.

**Diane:**

Ab sofort werden Celest und Christine von dir gefahren und auch wieder von dir abgeholt! Spaziergänge mit Narooma nur noch um unser Haus und in Begleitung mit dir, Simon! Das

hier ist wirklich ernst zu nehmen. Ich will nicht, dass du, Celest, und Christine in nächster Zeit alleine unterwegs seid. Darauf muss ich bestehen! Hast du das verstanden?

**Celestina:**

Einverstanden. Aber damit ist das Problem nicht aus der Welt geschaffen. Ich, als Vorsitzende der PINA muss darauf reagieren. Wir müssen vorher klären, aus welcher Richtung dieser Schuss gekommen ist.

**Diane:**

Ja, klärt das! Und dann zieht ihr euch zurück! Das ist die Sache nicht wert. Es muss einen Grund dafür geben. Zieht euch zurück! Darum muss ich euch wirklich bitten. Ihr könnt euch nicht mit jedem anlegen. Diese Macht habt ihr nicht. - Bitte. Bitte passt auf euch auf.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Der Ernst der Lage war mit diesem Schreiben offenkundig geworden. Es gab Gegner, die sich nicht mehr damit begnügten, uns mit ihren Parolen und ihren Standardargumenten mundtot zu machen. Sie nutzten das Mittel der aggressiven Einschüchterung, die uns in Angst versetzen sollte. Da sich Niemand aus diesem Schreiben zu erkennen gab, konnten wir nur Mutmaßungen anstellen, welcher Interessensverband dahinter stecken könnte. Das war anscheinend auch die üble Taktik dieser Angstmacher gewesen.

**SZENE 6: Celestina bei sich zuhause in ihrem Zimmer zusammen mit Joo, Melissa und Marlies.**

**Celestina:**

Danke, dass ihr so schnell gekommen seid. Das ist ein fürchterlicher Tag für uns.

**Joo:**

Was glaubst du, was ich für Augen gemacht habe, als ich das lesen musste.

**Melissa:**

Das ging mir genauso. Ich habe die Mail ja zeitgleich bekommen.

**Joo:**

Auf dich kommen wir gleich noch zu sprechen! - Was denkst du, Celest? Was können wir denn nur tun? Wir wissen ja nicht einmal, ob das nur ein harmloser Spinner ist oder es wirklich jemand auf uns abgesehen hat.

**Celestina:**

Da das Schreiben direkt auf eine Drohkulisse abzielt, vermute ich, dass sie darauf warten, wie wir reagieren werden. Dazu müssten wir aber erst wissen, worauf wir reagieren sollen.

**Melissa:**

Das ist für mich ziemlich eindeutig.

**Joo:**

Also hast du doch etwas damit zu tun! Ich habe es doch gleich gewusst.

**Celestina:**

Liz! Wer steckt deiner Meinung dahinter?

**Melissa:**

In der Mail kann man das eigentlich gut herauslesen. Das ist auch ein typischer Stil, sich zu erkennen zu geben, ohne als Absender überführt zu werden. An einer Stelle wird nämlich gesagt: „... ihr Schlampenverein, hört endlich auf, uns in die Suppe zu spucken und kocht euren vegetarischen Scheiß selber ohne endlos zu nerven!“ oder am Ende heißt es: „Wenn ihr nicht mit eurem Bio-Terror aufhört, dann ...“, na ja, ihr wisst schon. Da ist jemand aus der Nahrungsmittelbranche so ziemlich angepisst, was wir ihm vorwerfen.

**Joo:**

Du meinst die „Xenosustente AG“. Sag es doch gleich! Und das hast du ja richtig verbockt!

**Celestina:**

Moment mal. Klärt mich bitte mal da auf. Habe ich da etwas versäumt?

**Melissa:**

Also, das ist ganz einfach ...

**Joo:**

Du bist jetzt erstmal still, Liz! Du willst dich ja nur rausreden.

**Melissa:**

Und du willst mich nur in Pfanne hauen und permanent schlecht machen!

**Celestina:**

Schluss damit! Alle beide! – Marlies, weißt du etwas über diesen Fall? Dann würde ich dich gerne hören, bevor die beiden sich hier noch in die Haare kriegen.

**Marlies:**

Ich kann mir gut vorstellen, was gemeint ist. Da scheint wirklich die „Xenosustente AG“ etwas mit zu tun zu haben. Wir haben ja die letzten Wochen eine Menge über dieses Unternehmen recherchiert und demzufolge auch eine Menge herausgefunden, was man ihnen ganz klar vorwerfen kann. Von Seiten der PINA haben wir im Internet auch ein paar verwerfliche Punkte anklingen lassen, die aber Dinge aufzählen, die ohnehin schon bekannt sind.

**Celestina:**

Also kommt der Schuss doch nicht aus dieser Richtung?

**Marlies:**

Ja und nein. Also nicht direkt. Wie soll ich das sagen? Liz steht mit ihren Aussagen, auch wenn sie diese in erster Linie als Privatperson abgibt, nicht völlig entkoppelt von der PINA. Da liegt das Problem, so glaube ich. Und irgendjemand versucht nun im Interesse dieser Nahrungsmittel-Lobby uns gegen das Schienbein zu treten. Auch wenn es nicht die PINA ist, die da was geäußert hat.

**Celestina:**

Liz? Hast du etwa ...

**Melissa:**

Tut mir leid. Du kennst mich ja. Manchmal muss das raus. Ich nehme das auch voll und ganz auf meine Kappe. Ihr kennt mich. Ich halte nichts davon, mit denen „heile, heile Gänse“ zu singen, wenn die sich weiterhin so rücksichtslos verhalten und Urwälder und kostbare Ackerflächen vernichten, um ihr billiges Palmöl zu gewinnen. Ich habe das aber nicht im Kontext mit der PINA veröffentlicht. Das schwöre ich.

**Joo:**

Langsam solltest du aber wissen, dass diese Vollpfosten immer alles in einen Topf schmeißen. Wenn du draußen rumgiftest, dann fällt das logischerweise auch auf die PINA zurück. Das haben wir nun davon, von deiner großen Fresse.

**Celestina:**

Hey, das hilft uns nicht weiter, wenn wir uns gegenseitig niedermachen. Wir müssen jetzt gemeinsam schnell eine Lösung finden und die Situation entschärfen.

**Melissa:**

Dann haben sie uns also doch in der Zange. Dann sind wir für die nur ein paar herumrögelnde und frustrierte Feministinnen. Ein paar blöde Ziegen, denen man jederzeit das Fell über die Ohren ziehen darf?

**Celestina:**

Liz! So kann es aber auch nicht gehen, wenn wir um unser Leben fürchten müssen. Ich habe da auch eine Verantwortung, dass so etwas nicht eskaliert. Versteh mich doch. Da zeigen kriminelle Elemente ihre Absichten gegen uns. Das ist kein Scherz mehr! Hörst du?!

**Melissa:**

Ja, ich kann dich verstehen. - Wie gesagt, es tut mir leid. Ich konnte nicht wissen, dass das solche Wellen schlägt.

**Celestina:**

Hast du das irgendwo in deinen Foren stehen, was die so angestachelt hat?



**Melissa:**

Nein, ich habe mittlerweile eine eigene Homepage. Da sind meine Statements. Nur dort habe ich etwas gegen die „Xenosustente AG“ in Umlauf gebracht.

**Celestina:**

Dann bitte ich dich, diese Passagen, und zwar alle, die du gegen irgendwelche Unternehmen ins Feld gezogen hast, sofort herauszunehmen. Ich kann dich nicht dazu zwingen, aber ich bitte dich wirklich eindringlich, hier umgehend ein Zeichen zum Rückzug zu setzen. Ich will weiterhin ruhig schlafen können.

**Melissa:**

Okay, ich nehme das heute noch raus. Versprochen.

**Celestina:**

Danke. Dann rufe ich sofort Traffic an. – **(wählt die Nummer von Traffic mit ihrem Handy)** – Hallo? Traffic? Hier ist Celestina. Du, wir haben einen Notfall. Wir müssen sofort eine Anpassung auf unserer Internetseite vornehmen. Und sofort heißt jetzt auf gleich. - Ach, du bist schon drin. Dann schau doch bitte in Register „Earth“. Gibt es dort etwas über die „Xenosustente AG“? – Genau, das muss es sein. Dann nimm alles heraus ohne Wenn und Aber, den ganzen Text - Ja, das kannst du auch gleich mit rausnehmen. Sicher ist sicher. Das war es. Super! Ich danke dir, Traffic! Bis dann. – **(beendet den Anruf)**

**Marlies:**

Dann hätten wir damit das Problem gelöst?

**Celestina:**

Entschärft, wäre das bessere Wort. Mehr können wir momentan nicht tun. Wir müssen höllisch gut aufpassen, wie wir uns künftig darstellen.

**Joo:**

Sag das unserer Vorzeige-Aktivistin mit ihrem lockeren Mundwerk. Das, was die PINA diesem Unternehmen vorgeworfen hat, war absolut unverfänglich. Liz hat da erst richtig Öl ins Feuer gegossen mit ihrer blöden Homepage. Das muss aufhören! Auch privat.

**Celestina:**

Liz, mittlerweile sehe ich das auch so wie Joo. Deine Person lässt sich nicht mehr von der PINA trennen. Bitte halte dich in nächster Zeit wirklich zurück mit derlei Äußerungen. Sonst wird der Schaden für die PINA riesengroß.

**Melissa:**

Habe verstanden. Ich werde am besten gar nichts mehr sagen. Darauf läuft es doch hinaus. Na gut, ich kann die Füße auch still halten, wenn ihr das wollt. Aber wundert euch nicht, wenn die PINA damit ihren Biss verliert.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Dieses Risiko musste ich eingehen. Ohne Frage war Melissa mit ihrer Direktheit eine wichtige Instanz innerhalb der PINA, aber man kann nicht immer nur zum Sturm blasen. Manchmal muss man auch eine Verteidigungsstellung einnehmen, wenn der Druck von außen zu groß und vor allem zu unberechenbar wird.

Unser plötzlicher Rückzug hatte zumindest die Wirkung gehabt, dass uns keine weiteren Drohbriefe ins Haus flatterten. Trotzdem waren wir, die zum engen Kreis des Komitees gehörten, in den darauffolgenden Wochen sehr vorsichtig gewesen, wenn wir uns in der Öffentlichkeit bewegten. Auf die Spaziergänge mit Narooma verzichtete ich ebenfalls und ließ meinen lieben Held für ganze drei Wochen bei Theresa und der Hundestaffel. Ende Februar besuchte ich sie deshalb bei der Staffel, um einmal wieder nach dem Rechten zu sehen.

**Ende Februar 2008: Montreux am Genfer See, Schweiz**

**TEIL 2 - SZENE 1: Bei der Hundestaffel: Celestina, Theresa und Stephan sowie Narooma.**

**Celestina:**

Hallo Theresa, schön dich wieder zu sehen.

**Theresa:**

Komm rein, Celest. Ich habe uns gerade einen Tee gekocht. Stephan wird auch gleich wieder zurückkommen. Macht eben nur Mittagspause drüben bei Elena. Die hat heute ihre leckeren Käseknödel auf der Karte. Das lässt er sich nicht entgehen. Narooma und Lucetta hat er auch mitgenommen. Die möchte er am liebsten gar nicht mehr aus den Augen lassen.

**Celestina: (betritt den Raum)**

Schade! Ich dachte, ich könnte meinen Liebling sofort begrüßen. Dann muss ich wohl warten.  
- Schau an! Gemütlich habt ihr es euch hier gemacht. Die ist doch neu, die Sitzecke mit dem Sofa da?

**Theresa:**

Was heißt neu? Stephan hat sich eine neue Sitzgarnitur gegönnt und seine alte hierhin verfrachtet. Mach es dir gemütlich. Sitzt sich echt angenehm darauf. Wäre echt zu schade gewesen, zum Wegschmeißen.

**Celestina: (setzt sich auf das Sofa)**

Oh ja, wirklich angenehm. So kann man es sich gefallen lassen. Haaah, ich könnte mich glatt hinlegen.

**Theresa:**

Tu dir keinen Zwang an. Ich habe dort auch schön mal gedöst, also meine kreative Auszeit genommen.

**Celestina:**

Und dann kommt Stephan rein und sieht, wie ich mir einen wegschnarke. Soweit kommt es.

**Theresa: (nimmt die Teekanne und gießt ein)**

Ich gieße dir schon mal einen Tee ein.

**Celestina:**

Ja, danke Theresa. Mmmh, eine Ingwer-Zitronen-Mischung. Eine gute Wahl für diese kalte Jahreszeit. - Und? Wie geht es dir so?

**Theresa: (setzt sich in einen Sessel)**

Ach ja, könnte besser gehen. Aber was sage ich. Jammern auf hohem Niveau. - Ey, der Sessel ist bei Weitem nicht so gemütlich wie das Sofa. Ich komm einfach mal rüber zu dir.

**Celestina:**

Gut, dass ich mich noch nicht hingelegt habe, meine Liebe. Na los, mach Plätzchen. - **(Theresa setzt sich neben Celestina)**

**Theresa:**

Na hallo, ich bin doch nicht dein Schoßhündchen. Übrigens, Narooma geht es wirklich prächtig. In den letzten Wochen hat er sich richtig gut mit Lucetta angefreundet. Und ich meine damit eine Freundschaft auf Augenhöhe. Die beiden sind ein absolutes Dream-Team geworden. Das wird dir Stephan nachher auch noch bestätigen. Obwohl doch beide sehr verschieden sind, also in ihrer Wesensart.

**Celestina:**

Was meinst du damit? Ich habe Lucetta ja nur mal kurz kennengelernt, Anfang Januar. Da habe ich aber schon mitbekommen, was in ihr steckt. Total wissbegierig und auf die Aufgaben fokussiert, diesen Eindruck habe ich damals mitgenommen. Aber das ist Narooma auch.

**Theresa:**

Und doch gehen beide völlig anders ein Problem an. Narooma ist vom Wesen her, ja wie soll ich das nennen, mehr so ein fühlender und vorausschauender Charakter. Der hat seine rätselhaften Antennen, die ihm irgendwie sagen, wo man seine Hilfe benötigt. Er hat einen emotionalen Kompass, auf den man sich zu hundert Prozent verlassen kann. Dagegen Lucetta, die ist weitaus mehr die logische Komponente in diesem Gespann. Die geht von ihrem Ausgangspunkt immer systematisch vor, zieht ihre Schlüsse aus den umgebenden Fakten und den Instruktionen, die sie von uns bekommt, und erledigt dann mustergültig ihre Aufgaben. Eigentlich kann man die beiden nicht so leicht vergleichen. Als Unterstützung für die finale Hilfe bei einer Rettung oder Bergung, da ist Lucetta unangefochten die Meisterin. Deshalb ist Stephan ja so glücklich mit ihr. Aber wenn es darum geht, die noch nicht klare und unbekannt Situation, die ja anfangs meist vorliegt, richtig zu sondieren und einzuschätzen, dann ist Narooma der King. Sein Spirit ist einfach unersetzlich, weil er einfach spürt, wo die Gefahren lauern, ja, wo es einfach lang geht.

**Celestina:**

Folge Naroomas Nase und du liegst richtig. Folge seiner Spur und du kommst ans Ziel.

**Theresa:**

Ja, so könnte man das abgekürzt auch sagen.

**Celestina:**

Das sind die Worte von Warrun gewesen, damals, als wir mit Narooma in Australien noch unsere Spaziergänge gemacht haben.

**Theresa:**

Warrun? Das ist doch der Ureinwohner mit seinem Sohn, wie heißt er doch ...

**Celestina:**

Mandu ist sein Name. Ich glaube, diese beiden, die Narooma von klein auf aufgezogen haben, diese beiden waren es, die ihm am nächsten standen und die am besten verstehen würden, wie es in der Seele dieses einzigartigen Hundes aussieht und woher er seine Weisheit erhält.

**Theresa:**

Brauchst du ein Taschentuch? Sieht aus, als wenn dir das gerade nahe geht.

**Celestina:**

Nein geht schon. Aber ich bin immer noch so überrascht, und natürlich auch so glücklich darüber, dass ausgerechnet Narooma mich ausgewählt hat, damit wir zusammen einen Weg gehen. – **(draußen vor der Tür poltert es)**

**Theresa:**

Da kommt ja der Stephan! – **(schließt die Tür auf, während Narooma und Lucetta in den Raum drängen)**

**Celestina:**

Hi, Stephan! - Da ist ja mein Liebling. Hallo Narooma! Du strahlst ja richtig. Ist das hier deine neue Freundin, die Lucetta? Eine gute Wahl hast du getroffen.

**Stephan:**

Hi, Celest! Schön, dich auch mal wieder zu sehen. Und wie man unschwer erkennen kann, das Projekt LUNA entwickelt sich Tag für Tag besser.

**Celestina:**

Von was für einen Projekt sprichst du denn?

**Stephan:**

Natürlich von den beiden. Lucetta und Narooma. Ich habe sie kurzerhand Lu-Na getauft, weil sie doch so unzertrennlich sind. Es war gut, dass Narooma wieder mal mehrere Wochen

durchgehend beim Staffelttraining sein konnte. Das hat die beiden in kürzester Zeit zusammengeschweißt. Ich sage dir, auf der ganzen Welt wirst du kein zweites Gespann finden, das nur annähernd diese Qualitäten besitzt. Sie sind ein echtes ...

**Celestina:**

... Dream-Team. Theresa hat mir schon einiges geflüstert. Das freut mich für dich, aber auch für Narooma. Ich glaube, diese wohlerzogene und clevere Dame tut ihm sehr gut. Er ist ja sonst mehr der stille Einzelgänger und der Held auf Abruf.

**Stephan:**

Ja, das habe ich auch beobachtet. Die beiden sind meist auf Tuchfühlung, wenn es ihre Aufgaben ermöglichen. Das war früher nicht so. Da war Narooma meist für sich allein gewesen und hat still im Abseits in sich geruht und auf den speziellen Moment gewartet. Seit Lucetta da ist, sucht er den Kontakt zu ihr und auch ihre Gesellschaft.

**Celestina: (kraut Narooma am Ohr)**

Hey, alter Knabe, du wirst mir doch nicht untreu, nach dem, was wir schon alles erlebt haben? – Wenn ich nicht so eine Sehnsucht nach ihm hätte, dann würde ich ihn noch für eine längere Zeit bei euch in der Obhut lassen. Ehrlich, aber ...

**Stephan:**

Mach dir keinen Kopf. Mir brauchst du nicht erklären, wie sehr einem ein so treues Tier ans Herz wachsen kann. Natürlich muss Narooma wieder zu dir, aber wir freuen uns über jeden Tag, an dem wir auf seinen Spürsinn zurückgreifen dürfen. Und Lucetta wird es auch freuen ... - **(das Handy von Celestina klingelt)**

**Celestina: (holt das Handy aus Jackentasche hervor)**

Einen Moment, da bimmelt jemand bei mir an. – Oh, das ist Henrik. – Hallo Henrik? Hier Celest. Wie geht's denn so?

**Henrik:**

Hallo Celest. Sag mal, hättest du etwas Zeit, ich meine, äh, störe ich dich gerade bei etwas?

**Celestina:**

Na ja, stören tust du nie. Kommt darauf an, was dein Anliegen ist. Vielleicht können wir ja später darüber reden. Ich bin gerade bei Theresa eingetroffen, um meinen wackeren Narooma zu besuchen.

**Henrik:**

Also störe ich doch. Dann hat das auch keinen Sinn weiterzureden. Ich will dich auch nicht mit meinen Sachen nerven, das kann ich verstehen ...

**Celestina:**

Henrik? Ist alles okay bei dir? Du klingst nicht gerade happy. Ist was passiert? Ich meine, kann ich dir irgendwie helfen? Brauchst du Hilfe?

**Henrik:**

Ich brauche jemanden zum Reden. Bei mir geht gerade alles drunter und drüber. Mit dir konnte ich bisher immer gut über solche Sachen reden. Ich wäre wirklich sehr dankbar ...

**Celestina:**

Komm, rede jetzt nicht so viel um den Brei herum. Sag, wo wir uns treffen können. Dann komme ich selbstverständlich direkt zu dir.

**Henrik:**

Danke, Celest. Das ist lieb von dir. Eigentlich möchte ich in diesem Zustand nicht meine Wohnung verlassen, du verstehst. Wäre es möglich, wenn du zu mir kommst?

**Celestina:**

Geht in Ordnung. Ich mache mich auf den Weg. Dann bis gleich.

**Henrik:**

Vielen Dank, Celest. Bis gleich.

**Celestina: (verstaut ihr Handy wieder in die Jackentasche)**

Ich glaube, bei Henrik ist irgendwas aus dem Lot gekommen. Ich muss zu ihm.

**Theresa:**

Hat er was erwähnt, worum es geht?

**Celestina:**

Nein, aber er klingt ziemlich traurig.

**Theresa:**

Los, Celest! Ich fahr dich zu ihm. Dann können noch etwas miteinander quatschen. Einverstanden?

**Celestina:**

Okay. Den Service nehme ich doch gerne an.

**Stephan:**

Dann beeilt euch mal. Narooma steht schon an der Tür und wartet auf euch.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Das war dann wieder einer dieser Momente, die mich völlig verblüfften. Narooma stand wirklich wie zum Einsatz bereit vor der Tür, so als würde er auf uns warten. Insgeheim freute es mich auch, weil er somit bewies, dass er weiterhin zu mir hielt, obwohl er sicherlich sehr gerne die Gesellschaft von Lucetta genoss. Aber so ein pflichtbewusstes Kerlchen wie Narooma wusste zwischen den Welten zu unterscheiden, in denen er sich zu bewegen hatte. Er spürte, dass es jetzt auch auf ihn ankommen würde. Und das war ihm in diesem Moment

wichtiger als alles andere. Narooma sah schon ganz deutlich den Weg, den er gehen musste, während ich nicht einmal die leiseste Ahnung hatte, welches Problem Henrik so bedrückte. Nachdem mich Theresa abgesetzt hatte, lief Narooma sofort voraus und kratzte bei Henrik an der Wohnungstür. Der öffnete sofort und war sehr überrascht, dass Narooma ihm ohne zu zögern sogleich in die Arme sprang. Herzlicher konnte man nicht empfangen werden. Als ich Henrik begrüßte, sah ich, dass er geweint haben musste. Und er schämte sich dafür, dass ich ihm das sofort ansehen konnte. Was mag ihn nur so aus der Bahn geworfen haben? Mit dieser Frage und einem mulmigen Gefühl betrat ich seine Wohnung und setzte mich zu ihm an die Ofenheizung in der Küche.

## **SZENE 2: Celestina und Narooma bei Henrik in der Wohnung.**

**Henrik:**

Möchtest du etwas von der Kartoffelsuppe? Ich habe sie mir gerade warm gemacht, aber so richtig Appetit habe ich nicht darauf.

**Celestina:**

Wenn es dich nicht stört, dann koste ich gerne einmal. – Bleib sitzen, ich bediene mich schon.  
– **(Celestina nimmt sich einen Teller mit Suppe und kehrt zum Küchentisch zurück)**

**Henrik:**

Vielen Dank, dass du und Narooma bei mir reinschaut. - Und? Wie ist die Suppe?

**Celestina:**

Einfach köstlich. Aber fange ruhig an zu erzählen. Ich kann auch bei vollem Mund sehr gut zuhören.

**Henrik:**

Gut. Ich muss dir nämlich etwas erzählen, von gestern, als Conny hier bei mir war.

**Celestina:**

Habt ihr euch etwa gestritten?

**Henrik:**

Nein, nein, darum geht es nicht. Sie hat mir aber gestern etwas mitgeteilt, das hat mich ziemlich umgehauen. Ich meine, ich war total überrascht, als sie mir ..., ich finde das immer noch so, so ...

**Celestina:**

Los Henrik, spuck es schon raus. Was ist vorgefallen?

**Henrik:**

Um es kurz zu sagen: Wir bekommen ein Kind.

**Celestina: (verschluckt sich und hustet laut drauf los)**

Oh entschuldige, ich muss erst mal wieder richtig Luft bekommen. – **(hustet erneut)**

**Henrik:**

Geht es wieder?

**Celestina:**

Ja, ja, ist wieder alles in Ordnung. – Puh! Also ihr bekommt ein Kind.

**Henrik:**

Geplant war es nicht. Eher ein Unfall. Aber das ist ja nicht der Punkt.

**Celestina:**

Sondern?

**Henrik:**

Wie gesagt, als mir Conny gestern reinen Wein einschenkte, war ich natürlich völlig verwirrt, denn mit solch einer Nachricht hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Aber ich habe mich auch darüber gefreut. Gefreut über unser gemeinsames Kind, das uns erwartet.

**Celestina:**

Das schmeißt dann aber deine Pläne so ziemlich durcheinander. Oder?

**Henrik:**

Gestern war ich soweit, das so zu akzeptieren, wie es kommen würde. Ich hatte mich damit abgefunden, dass ein Kind und eine Familie an erster Stelle stehen und ich daher mein Leben daran ausrichten muss. Ich kann Conny und unser Kind ja nicht hängen lassen und meine eigenen Pläne durchziehen. Und ich muss auch zugeben, der Job bei deinem Vater bereitet mir viel Vergnügen, weil insgesamt der ganze Background stimmt. Besser könnte ich es nicht haben. Ich war wirklich dazu bereit gewesen, auf meine Pläne, also auf das Studium zu verzichten. Und machen wir uns nichts vor, ich hatte ohnehin nie damit gerechnet, dass ich eine Zusage von der Uni erhalten würde. Warum sollte es anders sein als die Jahre davor? Warum sollte ein Enrique Paulino Ballesteros so viel Glück haben?

**Celestina:**

Dann verstehe ich jetzt gar nichts mehr, was dir so zu schaffen macht. Klar ist doch: Conny und du bekommen ein Kind. Das ist jetzt Fakt. Und wie du sagst, hast du dich damit abgefunden, dass du deinen Traum nun zurückstellen musst. Das ist zwar traurig, dass man im Leben nicht immer alles haben kann, aber so ist das nun einmal. Wo liegt denn nun wirklich dein Problem?

**Henrik:**

Das Problem liegt hier auf dem Tisch.



**Celestina:**

Du meinst den Brief hier?

**Henrik:**

Ja, dieser Brief. Heute ist er gekommen. Er ist von der Uni. Und drin steht, ich würde endlich den Studienplatz bekommen. – **(fähgt bitterlich an zu weinen)** – Endlich ... endlich habe ich das große Glück, mein größter Wunsch erfüllt sich, und nun ... nun darf ich diesen Traum nicht wahrwerden lassen? Ich bin so unglücklich.

**Celestina:**

Oh nein ... nicht weinen, Henrik. - Das ist schon ziemlich hart, wenn man von einem Tag zum nächsten so hin und hergerissen wird.

**Henrik:**

Hätten sie mir doch bloß abgesagt! Daran war ich doch eh gewöhnt! Aber so fühle ich mich vom Schicksal derart verspottet und verarscht, dass ich am liebsten alles hinschmeißen möchte. Ich fühle mich wie ein Esel, der jahrelang treu und doof einer Karotte hinterherläuft. Und in dem Moment, wenn er sie endlich mit dem Maul ergreifen kann, ist sie vergammelt und ungenießbar. Das Leben ist so ungerecht. Das ist gerade sehr schwer für mich, alles zu verkraften.

**Celestina:**

Aber es geht jetzt auch um Conny und um eure Zukunft.

**Henrik:**

Ja doch! Ich weiß doch! Trotzdem ist mir das Leben ein Rätsel. Warum stehe ich immer vor derselben Tür, die ich einfach nur mal gerne öffnen möchte, die aber immer wieder mit neuen Schlössern verriegelt wird? Ich habe das Gefühl, dass mich das Pech ein ganzes Leben lang verfolgt.

**Celestina:**

Henrik! So etwas darfst du nicht sagen. Das bildest du dir doch nur ein.

**Henrik:**

Ach, was! Das ist keine Einbildung. Das ist meine Erfahrung. Wenn ich zurückschaue, wie oft ich auf etwas verzichten musste, wie oft ich zurückstecken musste, welche Schmerzen ich verkraften musste, dann bilde ich mir das nicht nur ein. Sieh doch, meine verdammte Radialislähmung im Arm seit dieser blöden Messerstecherei. Die hat mich extrem viel Substanz gekostet. Jeden Tag übe ich meine Finger, weil ich die Hoffnung nie verloren habe, weil ich endlich die Tür aufstoßen möchte! Aber es fällt mir so schwer, die alte Geschmeidigkeit zu erlangen. Das ist doch alles kein Zufall! Anscheinend verdiene ich es ja, immer wieder einen seelischen Schleudergang durchmachen zu müssen. – **(fähgt wieder an zu weinen)** – Verlange ich denn wirklich zu viel vom Leben, wenn ... wenn ich ... ? - **(schluchzt heftig)**

**Celestina:**

Nein, Henrik. Bestimmt nicht. Wenn jemand etwas verdient, dann nur du. Und irgendwann werden sich auch einige deiner Wünsche wie von selbst erfüllen. Da bin ich mir sicher.

**Henrik:**

Oh, Celest, das tut so gut, dass du hier bist. Ich glaube, du hast recht. Vielleicht bin ich zu ungeduldig. Mit Anfang Zwanzig darf man eigentlich solche Sorgen nicht haben. Aber in meinem kurzen Leben hat man mir schon zu oft ein Bein gestellt. Ich habe es mittlerweile so satt. Aber das wäre Conny gegenüber so unfair, wenn ich jetzt einfach alles in Frage stelle. Ich möchte mich doch auf das Kind und das gemeinsame Leben mit Conny freuen. Was ist nur mit mir los? Wer lenkt mich bloß immer auf Abwegen? Oder liegt's an mir?

**Celestina:**

Du möchtest sicherlich nur diesem einen Weg folgen, den du leider nicht gehen darfst, weil immer wieder etwas dazwischenkommt. Doch manchmal sollte man sich die Frage stellen, ob nicht auch noch andere Wege zu einem Ziel führen.

**Henrik:**

Und wie soll dieses Ziel aussehen?

**Celestina:**

Ich weiß es nicht. Du weißt es nicht. Aber irgendwann, irgendwann werden wir es wissen, welches Ziel uns erwartet. Nicht wir entscheiden, was das Ziel sein wird, sondern das Ziel selbst empfängt uns mit aller Geduld, bis wir es erreicht haben. – Sag mal, was hältst du davon, wenn ich dir Narooma für diese Woche überlasse? Der bringt dich bestimmt wieder auf richtige Gedanken. Das ist seine große Stärke.

**Henrik:**

Das würdest du machen? Ja! Liebend gerne! Du weißt ja, wie gerne ich mit ihm spazieren gehe. - Ich werde heute Abend mit Conny noch einmal über alles sprechen müssen, damit sie weiß, dass ich jetzt auf ganzer Linie zu ihr stehe. Und diesen blöden Brief von der Uni, den zerreiße ich einfach. Und ab in den Müll, wo er hingehört.

**Celestina: (als Erzählerin)**

Der Riss durch das Briefpapier löste bei mir ein gewisses Unbehagen aus. War Henrik wirklich bereit, dieses große Opfer zu bringen oder tat er bloß so? Hatte er sich wirklich schon damit abgefunden, diese unfairen und ungerechten Widrigkeiten des Lebens als eine notwendige Normalität zu akzeptieren, weil uns ohnehin nichts anderes übrig bleibt als diese Widrigkeiten zu akzeptieren? Ich hatte meine Zweifel, weil auch ich selbst einmal diese Zweifel in mir hatte. Denn als mir meine Eltern genommen wurden, als ich unerwartet alles verloren hatte, was mir lieb und teuer war, da habe ich diese Welt einfach nur verflucht und als sinnlos empfunden. Ich habe aber wieder einen Weg aus dieser Sinnlosigkeit gefunden, weil man mir diesen Weg gezeigt hatte. Ich musste ihn nur gehen. Und wenn ich das geschafft habe, dann würde Henrik es mit Sicherheit auch irgendwann schaffen.

Am frühen Abend des folgenden Tages bekam ich erneut einen Anruf auf mein Handy. Es war wieder Henrik, der mich sprechen wollte. Ich holte einmal tief Luft bevor ich das Gespräch annahm und erlebte dann eine echte Überraschung.

**SZENE 3: Celestina bei sich zuhause.**

**Celestina: (nimmt das Gespräch an)**

Hi Henrik! Wie geht's dir denn heute?

**Henrik: (überschwänglich)**

Ich fühle mich einfach nur fantastisch, meine liebe Celest! Ich bin einfach nur glücklich. Überglücklich bin ich. Kannst du dir sowas vorstellen?

**Celestina:**

Äh, eigentlich nicht so ... Willst du dich etwa über mich lustig machen? Also, zu scherzen ist mir echt nicht zumute, Henrik! Bleib bitte auf dem Teppich.

**Henrik: (überschwänglich)**

Aber nein, aber nein, aber nein, Celest. Mir geht es verdammt gut. Ich habe auch nichts eingenommen oder getrunken oder mir auch keine Tüte gedreht. Trotzdem fühle ich mich total glücklich. Ist das Leben nicht wunderbar?

**Celestina:**

Irgendwie kann ich nicht ganz folgen. Wieso ist denn plötzlich das Leben so wunderbar für dich geworden? Warum plötzlich dieser Sinneswandel?

**Henrik:**

Weil es einfach wunderbar ist. Weil alles um mich herum so wunderbar ist. Weil meine Conny und unser Kind so wunderbar sind, weil du so wunderbar bist, und vor allem, weil Narooma so unglaublich wunderbar ist. Narooma kann nicht von dieser Erde sein. Der muss von einem anderen Stern kommen. Wenn ich dir sage, dass es keinen besseren Seelentröster als Narooma gibt, dann, weil ich heute eine Geschichte erlebt habe, die alles in meinem Leben verändern wird. Das alles kann ich dir aber schlecht über das Handy erzählen. Ich bin richtig euphorisch. Ich komme sofort zu dir, zusammen mit dem weltbesten Seelentröster in diesem Universum. Ich muss dir das alles unbedingt erzählen. Also bis gleich, meine liebe Celest.